



41. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester (01. März – 25. Mai)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2024

Liebe Weiterbildungsteilnehmende

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Programm des 8. Semesters Ihres Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2025. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist.

Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Seminares erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppensupervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit.

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Veranstaltungsort

Schulungsräume Bern

Schulungsräume Bern
Zähringerstr. 25, 3012 Bern
(Schulungsräume der AIM im
Untergeschoss)

Studentenhaus Basel

Studentenhaus
Herbergsgasse 7, 4051 Basel
(Raum ist signalisiert)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2025)

Sommersemester 2025

41. Weiterbildungsgang (8. Semester)

01./02.03.25 Dr. phil. K. Hämmerli Keller

28./29.03.25 Prof. Dr. med. M. Berner

24./25.05.25 Dr. rer. medic. G. Müller

Psychosomatische Erkrankungen

Therapie sexueller Störungen

Beziehungsgestaltung bei Persönlichkeitsstörungen

Psychosomatische Erkrankungen

| | |
|-----------------|-----------------------|
| Seminarleiterin | Katja Hämmerli Keller |
| Termin | 01./02.03.2025 |
| Beginn | 9.15 Uhr |
| Ort | Schulungsräume Bern |

Beschreibung/Themen des Seminars

Psychosomatik ist ein Fachgebiet, das sich mit der Wechselwirkung von Körper und Psyche beschäftigt. Als PsychotherapeutIn ist es wichtig ein Fachwissen über den Einfluss von psychischen Faktoren auf körperliche Beschwerden sowie umgekehrt zu haben. Solche Wechselwirkungen können sich bei Patienten in psychosomatischen Erkrankungen zeigen. Zudem werden bei der Psychosomatik verschiedene Schnittstellen zu medizinischen Fachgebieten angesprochen, welche für PsychotherapeutInnen in der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Hausärzten, Somatikern und anderen Fachdisziplinen wichtig sind. Die Behandlung von psychosomatischen Patienten umfasst neben psychotherapeutischen Ansätzen andere Therapieansätze wie beispielsweise Entspannungsverfahren, Bio-/Neurofeedback, Medikamente und integrative Medizin. Das Ziel ist es, sowohl die psychische als auch körperliche Gesundheit der Patienten zu verbessern.

In diesem Seminar werden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Psychosomatische Grundlagen und Erklärungsmodelle: Sie lernen die wichtigsten Konzepte und Theorien der Psychosomatik kennen
- Arzt-Patienten-Beziehung und Kommunikation: Basis einer erfolgreichen interdisziplinären Zusammenarbeit
- Psychosomatische Erkrankungen: Zu den wichtigsten psychosomatischen Krankheitsbildern resp. Fachbereichen wird praxisnah das state-of-the-art Wissen vermittelt: Somatoforme Störungen, Schmerzstörungen, Schlafstörungen, Essstörungen und Adipositas, Gynäkopsychosomatik, Psychoonkologie, Psychokardiologie, usw.
- Behandlungskonzepte und -formen in der Psychosomatik: Konsil- und Liaisondienst, Bio-/Neurofeedback, integrative Medizin, Mind Body Ansätze, Entspannungsverfahren, usw.
- Psychosomatische Versorgung in der Schweiz

Die Themen werden praxisnah in Form von Impulsvorträgen, Fallbeispielen und Einbezug eigener Erfahrungen vermittelt und selber eingeübt.

Literatur

Egle, T.U., Heim, C., Strauss, B. & von Känel, R. (2020). Psychosomatik – neurobiologisch fundiert und evidenzbasiert. Kohlhammer.

Fritzsche, K. & Wirsching, M. (2020). Basiswissen Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Springer Berlin.

Uexküll, T. (2016). Psychosomatische Medizin. Theoretische Modelle und klinische Praxis. Elsevier.

Therapie sexueller Störungen

Seminarleiter Michael Berner
Termin 28./29.03.2025 Freitag/Samstag
Beginn Fr 14.00 Uhr, Sa 9.15 Uhr
Ort Studentenhaus Basel

Beschreibung/Themen des Seminars

Der Workshop möchte einen Überblick geben über mögliche Veränderungen der Sexualität in funktionaler, quantitativer und qualitativer Hinsicht, relevante Ätiologien, Behandlungsindikationen und mögliche therapeutische Vorgehensweisen. Teilnehmer sollen am Ende einen Überblick über Störungen der Sexualität, die in der ICD 10 gelistet sind (Funktionsstörungen, Paraphilien, Identitätsstörungen) sowie exzessives Sexualverhalten, die wesentlichen anamnestischen Orientierungspunkte sowie die relevanten therapeutischen pharmako- wie psychotherapeutischen Konzepte erhalten haben. Der Vertiefungsschwerpunkt wird dabei auf den Umgang mit sexuellen Funktionsstörungen liegen. Wesentlicher Focus der psychotherapeutischen Konzepte sind dabei paartherapeutische und systemische Ansätze.

Keine Vorbereitung notwendig.

Literatur

P. Briken, M. Berner (Hrsg.) Praxisbuch Sexuelle Störungen: Sexuelle Gesundheit, Sexualmedizin, Psychotherapie sexueller Störungen, Thieme (2013).

Klärungsorientierte Psychotherapie und therapeutische Beziehungsgestaltung bei Persönlichkeitsstörungen

| | |
|---------------|---------------------|
| Seminarleiter | Gregor Müller |
| Termin | 24./25.05.2025 |
| Beginn | 9.15 Uhr |
| Ort | Studentenhaus Basel |

Beschreibung/Themen des Seminars

Persönlichkeitsstörungen sind in der ambulanten und stationären Psychotherapie häufig vorkommende Störungen. Therapeuten werden daher oftmals mit entsprechenden Klienten konfrontiert. Klienten mit einer Persönlichkeitsstörung gelten jedoch als hochgradig interaktionsschwierig. Sie führen den Therapeuten oftmals an seine Grenzen und verlangen von ihm eine hohe therapeutische Expertise, damit eine Intervention erfolgreich verlaufen kann. Diese praxisorientierte Expertise soll in diesem Workshop bereitgestellt werden. Zunächst wird auf ein psychologisch begründetes Funktionsmodell von Persönlichkeitsstörungen (Modell der doppelten Handlungsregulation) eingegangen und die typische Beziehungsgestaltung dieses Klientel anhand dieses Modelle erklärt. Anschließend werden die therapeutischen Phasen und die dazugehörigen spezifischen therapeutischen Strategien und Interventionen dargestellt. Dabei werden die theoretischen Konzepte der Klärungsorientierten Psychotherapie erklärt und als Grundlage der therapeutischen Arbeit dargestellt. Klärungsorientierte Psychotherapie (KOP) ist eine psychologisch sehr gut fundierte Therapieform, die zwei Hauptaufgaben verfolgt:

Eine Hauptaufgabe bezieht sich auf den Prozess der Klärung störungsrelevanter internaler Determinanten in der Verarbeitungsstruktur des Klienten: Auf der Basis einer vom Therapeuten aktiv hergestellten vertrauensvollen Therapeut-Klient-Beziehung werden zum einen aktuelle Motive des Klienten, zu denen dieser im Augenblick keinen Zugang hat, geklärt und damit der Zustand der Alienation aufgehoben; zum anderen gilt es bei Klärung, dysfunktionale, d.h. problem-(mit-) determinierende Schemata eines Klienten zu klären, zu repräsentieren.

In der zweiten Hauptaufgabe der KOP werden diese geklärten Schemata dann therapeutisch bearbeitet und verändert, sodass der Klient im Alltag konstruktiver und flexibler handeln kann, weniger oder keine störenden „Symptome“ mehr aufweist, Alltagssituationen kognitiv und affektiv besser verarbeiten kann und selbstregulativer und zufriedener leben kann.

Hauptziel der KOP ist die (Wieder-)Herstellung einer funktionalen Selbstregulation (Baumann & Kuhl, 2005.)

Um einen solchen Zustand der Selbstregulation herzustellen, ist es wichtig, mit dem Klienten:

- zunächst an einer angemessenen Definition des Problems zu arbeiten;
- einen Zugang zum Motiv- und Bedürfnis-System zu schaffen;
- dysfunktionale Schemata zu identifizieren, zu klären und zu repräsentieren sowie zu bearbeiten und zu verändern;
- Konflikte zu klären und zu bearbeiten;
- Ressourcen zu aktivieren oder (z.B. durch Training) zu schaffen;
- Symptome zu reduzieren, zu beseitigen oder zumindest unter Kontrolle zu bekommen.

Literatur

Baumann, N., & Kuhl, J. (2005). How to resist temptation: The effects of external control versus autonomy support on self-regulatory dynamics. *Journal of Personality*, 73, 443-470.

Ritz-Schulte, G. et. al. (2008). Persönlichkeitsorientierte Psychotherapie. Hogrefe
Sachse, R. (2013). Persönlichkeitsstörungen: Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Hogrefe.

Sachse, R. (2013). Persönlichkeitsstörungen: Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Hogrefe.

Sachse, R. et. al. (2009). Grundlagen und Konzepte Klärungsorientierter Psychotherapie. Hogrefe.